

2 Haltung von Lernende & Lehrenden

„Ein starkes Manifest für gute Bildung und #mehralsherzen“

Jördis Dörner - Gründerin *KF Education - Agentur für kreative und nachhaltige Lernprojekte*

Ein Gespräch mit Christine Kolbe (klugekonzepte.org) im Auftrag der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)

Christine Kolbe: *Herzlich willkommen zu unserer Gesprächsreihe mit dem Titel “Fünf Kriterien für gute Bildungsangebote gegen Hass im Netz”. Heute begrüßen wir Jördis Dörner im Studio. Jördis, du bist Gründerin von KF Education, einer Agentur für kreative und nachhaltige Lernprojekte in Leipzig, mit einem starken Manifest für gute Bildung und dem Projekt #mehralsherzen. Jördis, magst du dich kurz vorstellen und ein paar Sätze zu eurer Arbeit und vielleicht auch eurem Netzwerk sagen?*

Jördis Dörner: Ja, hallo und erstmal vielen Dank für die Einladung! Ich selbst bin seit über 15 Jahren als Medienpädagogin unterwegs, in den klassischen medienpädagogischen Themen und auch viel in Richtung *Hass im Netz*. Wir haben damit schon vor vielen Jahren begonnen - tatsächlich liegt hierin auch unsere Gründung von KF Education tatsächlich ein bisschen verankert. Das startete vor ca. acht Jahren aus einem Netzwerk von freien Medienpädagog*innen heraus, die zusammen Projekte gegen Hate Speech gemacht haben. Ein Zeitpunkt, wo es auch noch ganz wenig Infomaterial überhaupt zu diesem Thema gab und wo wir uns ganz viel tatsächlich noch selbst erarbeiten mussten.

KF steht für *Kumpels and Friends* und das ist ein Netzwerk aus verschiedenen Akteuren der Digitalkultur und jetzt eben auch durch uns, durch KF Education, den Bildungsschaffenden. Das KF-Netzwerk bestand schon im Prinzip vor uns und es ist auch tatsächlich mein echter Freundeskreis. Das ist ganz witzig, diese Kombination und wir machen manchmal Projekte zusammen, wenn es eben gut passt. Ansonsten machen wir als KF Education vorwiegend Projekte in der politischen, gesellschaftlichen Bildung oder auch klassischer Medienpädagogik.

Christine: *Ja, vielen Dank – das klingt gut: mit Freund*innen gute Dinge und gute Bildung zu tun! Und das habt ihr getan ... 2020 habt ihr mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung im Rahmen der bundesweiten Aktionstage Netzpolitik die Instagram-Kampagne #mehralsherzen gestartet. Erzähl uns doch gerne einmal ein bisschen zu diesem wirklich richtig guten Bildungsangebot GEGEN HASS IM NETZ.*

Jördis: Ja, vielleicht starte ich damit, wie es begonnen hat: Und zwar hatte die *Landeszentrale für politische Bildung* im Rahmen dieser Aktionstage aufgerufen und da haben wir diese Kampagne vorgeschlagen und sind direkt auf offene Ohren gestoßen. Und dann haben wir das gemeinsam weiter ausformuliert und konzeptioniert. Es war tatsächlich ur-

Gesprächsreihe - 5 Kriterien für gute Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ [Transkription zum Audio-Beitrag]

sprünglich auch für junge Menschen eigentlich als Zielgruppe gedacht. Und dann haben wir relativ schnell festgestellt, wir nehmen ja unsere Kanäle, also die von KFE, genauso aber auch die von der Landeszentrale direkt und mit diesen erreichen wir eher die Zielgruppe der ein bisschen älteren Menschen, also eher Multiplikator*innen und Bildner*innen. Und deswegen haben wir gesagt, wir fokussieren uns dann lieber da drauf. Und das hat im Endeffekt sehr gut funktioniert.

Aber vielleicht erst mal zu den Zielen dieser Informationskampagne: Uns ging es vorwiegend darum, für menschenverachtende Kommunikation im Netz zu sensibilisieren und auch diese Like-Kultur zu hinterfragen. Für uns stand immer diese Frage im Raum: ist vielleicht ein wertschätzender Kommentar mehr wert als so ein paar Herzen? Und letzten Endes wollten wir ja auch die Menschen dazu zu befähigen oder auch dazu zu aktivieren, selbst wertschätzend auch im Netz zu kommunizieren. Die Kampagne hatte drei große Bestandteile: Das eine waren Sharepics, die wir zusammen mit einer befreundeten Illustratorin aus unserem Netzwerk produziert haben, und die im Prinzip alle Menschen, die sich daran beteiligen wollen, auch nutzen konnten, um diese Aussagen auch im Netz zu streuen. Das Zweite waren Erklär-Postings, also wo wir verschiedene Themenbereiche noch einmal aufgegriffen haben, wie zum Beispiel: was ist eigentlich Meinungsfreiheit und kann ich alles so sagen, was ich meine im Netz? oder gibt es da bestimmte Grenzen; was ist Diskriminierung oder wo gibt es vielleicht auch konkrete Hilfsangebote für Menschen, die von Hate Speech betroffen sind. Das dritte Element war Online-Workshops für diese Zielgruppe, also für Bildner*innen, um mit ihnen zu besprechen, wie man diese Themen ganz konkret in Bildungs-Settings auch umsetzen kann.

Das Ganze lief – ich glaube, jede Social-Media-Manager*in würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen – im Rahmen dieser netzpolitischen Aktionstage, das heißt irgendwie eine Woche, was eine super kurze Zeit ist für eine Informationskampagne, aber das lag tatsächlich an diesem Projektrahmen. Aber dennoch war es total erfolgreich: Wir haben über 56.000 Leute erreicht und auch viele Likes dafür bekommen, aber eben auch viele wertschätzende Kommentare, ganz viele gespeicherte und geteilte Inhalte. Zwei Influencer*innen sind aufgesprungen und haben uns quasi ehrenamtlich (viel Budget hatten wir auch gar nicht dafür) mit unterstützt und auch für die Reichweite beigetragen. Auch heute ist es noch so, dass dieser Beitrag / das Thema “wie kommuniziere ich eigentlich wertschätzend im Netz?”, immer noch der meistgeklickte Beitrag auf unserer ganzen KFI-Seite ist. Immer noch finden Menschen, wenn sie in Suchmaschinen “wie kann ich wertschätzend kommunizieren” oder so etwas eingeben, diesen Beitrag und lesen ihn. Das ist für mich ein Zeichen, dass das nach wie vor eine hohe Relevanz hat.

Christine: *Vielen Dank für diesen ausführlichen Einblick! Ihr stellt die Sharepics und ganz viel Material ja nach wie vor auch frei zur Verfügung. Also es ist ja im Grunde nicht nur diese fünftägige Laufzeit gewesen, sondern es bleibt Best Practice und kann nachgenutzt werden oder neue Ideen können sich daran entzünden.*

*Es gibt auch total schöne Illustrationen, habe ich gesehen. Aber vor allem, sagtest du, es geht um eine veränderte Kultur / Kommunikationskultur und stellt eine veränderte Haltung zum Umgang im Netz in den Mittelpunkt. Wir wollen ja heute auch ganz besonders über die Haltungsfrage sprechen, Haltung bei Pädagog*innen und bei den Lernenden. Was mir bei eurer Webseite als Bildungsagentur total gut gefallen hat: ihr habt ein Manifest für gute Bildung sehr prominent dort verankert - Jördis, erzähl uns doch noch auch noch mal ein bisschen hierzu. Wie kam es dazu, ein Manifest zu schreiben und was steht da überhaupt drin und wie findet es sich in euren Bildungsprodukten wieder?*

Gesprächsreihe - 5 Kriterien für gute Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ [Transkription zum Audio-Beitrag]

Jördis: Ja, das ist eher so ein bisschen zufällig fast schon entstanden, weil wir uns auf sehr verschiedene Projektförderungen bewerben und für bestimmte Projekte pitchen. Und im Rahmen eines dieser Pitches haben wir im Vorfeld für uns Kriterien aufgestellt, wo wir sagen, gute Bildungsangebote müssen genau diese Punkte haben. Und diesen Pitch – das nur vorweggegriffen – haben wir nicht gewonnen. Aber die Punkte fanden wir irgendwie so gut, dass wir gesagt haben, komm, lasst uns die auf unsere Webseite setzen. Dann haben wir kurz diskutiert, nennen wir es Manifest oder ist das so ein bisschen zu verrückt? Wir haben uns dann dafür entschieden, es doch tatsächlich einfach so zu nennen. Und so ist das entstanden und es beinhaltet im Prinzip sieben verschiedene Faktoren, wo wir sagen, das ist eigentlich für uns sehr wichtig, um gute zeitgemäße Bildung konzipieren zu können.

Ich kann ja mal ganz kurz auf diese sieben Faktoren näher eingehen: Also der Punkt "Haltung" ist tatsächlich so der allererste und irgendwie auch der wichtigste und der Faktor, der alle anderen, die danach folgen, umrahmt. Man kann das auf verschiedenen Ebenen sehen. Also einerseits natürlich Haltung zu einem selbst, also so dieser Frage, welche Werte habe ich selbst? Welche Haltung habe ich dem Thema gegenüber, um was es in meinem Lernangebot geht, aber auch meinen Lernenden gegenüber, also anderen Menschen oder auch Kolleg*innen - das einfach mal so ganz kritisch zu reflektieren. Für uns gehört zum Beispiel auch eine gewisse Fehlerkultur dazu, also eine gewisse Offenheit im Prozess. Und das sind Punkte, die dann später auch in den weiteren Faktoren aufgegriffen werden.

Der zweite Punkt ist das Thema "Vertrauen". Damit meinen wir vor allem Vertrauen in Bezug auf die Menschen, für die wir das Lernangebot machen; auch hier wieder der Punkt, eine Art von Wertschätzung ihnen gegenüber zu bringen und alle Menschen in ihrer Vielfalt wertzuschätzen und in ihren individuellen Bedürfnissen, in Bezug auf Lernangebote zu sehen.

Der dritte Punkt schließt da direkt an: Das ist der Punkt "Authentizität" in Bezug auf die Person, die die Lernangebote konzipiert, also der Appell, bei sich zu sein. Um es kurz auszuführen: wir haben gerade dieses Jahr ein neues Projekt gestartet, das heißt *Learning Architects*, und das hat auch einen bestimmten Grund, warum es genau so heißt, weil wir mit Architekt*innen assoziieren, dass sie ihre Werte und ihre Art, wie sie vielleicht die Welt sehen, in ihre Gebäude reindenken. Und ich finde in der Bildung, - also ich finde das eine total schöne Analogie - aber in der Bildung findet das in der Form nicht statt.

Um mal ein konkretes Beispiel mit Bezug auf mich selbst zu machen: ich hasse zum Beispiel Methoden, die etwas mit Anfassen zu tun haben, so Energizer-Methoden. Das heißt, ich kann das auch total schlecht in Lernsettings anleiten und ich finde das eigentlich nur authentisch zu sagen: "nee, ich mach das nicht, weil das halt nicht zu mir passt". Deswegen werden meine Lernangebote das auch nicht haben. Ich merke das selbst, wenn ich für fremde Lernangebote schreibe, dass ich das immer versuche, zu umschiffen und irgendwie zu vermeiden. Wir meinen damit, also so ein Bewusstsein dafür, dass man schon als Mensch selbst – also auch, wie man die Inhalte auswählt und konzipiert – auch ein ganzes Stück von sich selbst da mit rein trägt.

Dann kommt der Punkt "Kommunikation". Super wichtig, weil es ohne Kommunikation eigentlich kein Lernen gibt. Der nächste Punkt ist "Aktivität". Das bezieht sich vor allem darauf, verschiedene Perspektiven einzunehmen, auch methodisch natürlich vielfältig zu sein. Weil wir auch in einer Welt leben, die superkomplex ist und wo es in den allermeisten Themen, auch beim Thema Hate Speech, ja kein richtig oder falsch immer unbedingt gibt, diese Ambivalenzen vielleicht auch manchmal darzustellen.

Gesprächsreihe - 5 Kriterien für gute Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ [Transkription zum Audio-Beitrag]

Dann kommt als weiterer Punkt des Manifests so eine Art Gegenpart dazu, das ist der Punkt "Ruhe", also dass wir so eine Art von Achtsamkeit oder auch vielleicht Reflexionsmomentum einnehmen, weil so ein Lernprozess einfach auch eine gewisse Ruhe und einen Abstand von dem Lernmaterial oder Thema erfordert. Und der letzte und siebte Punkt ist der Punkt "Exploration", also dieses Erkunden. Auch Fehler machen und dass es erlaubt ist, eine gewisse Ergebnisoffenheit zu haben, das Ganze auch als Prozess zu sehen.

Und weil du auch fragtest, in welcher Form das Manifest Einfluss auf unsere Projekte hat: das hat natürlich einen sehr, sehr großen Einfluss. Eigentlich scannen wir jedes Projekt nach diesen Kriterien ab. Aber jetzt würde vielleicht jemand, der von außen kommt, sagen: "Ah Moment mal, hier an diesem Projekt ist das hier aber nicht so stark drin." Das hängt einfach tatsächlich von äußeren Faktoren ab. Also wenn wir Projekte für andere machen, entscheiden wir ja nicht über alles frei selbst. Und insofern versuchen wir das immer umzusetzen. Aber es ist natürlich auch manchmal aus total nachvollziehbaren Gründen nicht immer 100 Prozent alles auch genauso umsetzbar.

Christine: *Ja superspannend. Total gut und reichhaltig. Im Grunde auch manifestierte Haltung, finde ich, steht drin in eurem Manifest. Und ich finde auch total gut, dass es so heißt, also jetzt ganz persönlich gesagt. Du hattest ja auch so aufgemacht, dass Haltung und Mindset an erster Stelle so ein Stück weit über allem stehen, also auch durchaus die Reflexion auf das eigene Tun als Bildner*innen, aber natürlich auch als Lernziel und die Haltung der Lernenden.*

Ihr hebt besonders die Offenheit hervor, das hattest du auch gesagt, sich beständig fortzuentwickeln und selbst lernen zu wollen. Wie würdest du diesen Appell speziell für die Projektentwicklung gelingender Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ noch mal schärfen wollen? Weil ich denke, in der politischen Bildung ist die Handlungsfrage, vielleicht fast nochmal zentraler oder wichtiger, ein Stück weit. Wie stehst du dazu?

Jördis: Ob es da wichtiger ist, muss ich jetzt selbst darüber nachdenken, aber es ist auf jeden Fall sehr wichtig, ja, da stimme ich dir zu. Ich hatte es ja vorhin auf verschiedenen Ebenen aufgedrösel. Und wenn ich diese Ebenen noch einmal nachvollziehe, was bedeutet etwa das Thema Hate Speech oder auch die Förderung von Zivilcourage etc. für mich selbst, dann fängt es, glaube ich, bei den eigenen Werten an: Also was ist mir wichtig im Zusammensein, im Miteinander und natürlich auch mit Blick auf demokratische Strukturen? Wenn ich das jetzt auf das Thema beziehe, dann beziehe ich es auch darauf, als wie wichtig empfinde ich es selbst, Gegen Hate Speech und die verbundenen Themen ringsum aktiv zu werden und das auch in meinen Lernangeboten aufzugreifen. In Bezug auf andere bezieht sich das ja auch irgendwie darauf, wie möchte ich mit anderen umgehen? Also wie wollen wir vielleicht auch Entscheidungsprozesse strukturieren für uns selbst? Wollen wir das auf demokratischen Prinzipien aufbauen oder möchte das irgendwie anders? Was ich in diesem Zuge aber auch total spannend finde, um so einen kleinen theoretischen Exkurs reinzubringen, es gibt ja die *Strukturelle Medienbildungstheorie* nach Jörissen und Marotsky und das ist total theoretischer Kram, um es so zu sagen, aber ich mag das sehr, weil da nämlich noch eine vierte Komponente drin ist, nämlich der Umgang von einem selbst mit Grenzen. Und das finde ich in dem Zusammenhang ganz interessant, auch weil ich ja auch oft, gerade wenn ich jetzt zum Beispiel zivilcouragiert im Netz handeln möchte oder das tue, nicht so richtig auch abschätzen kann, welche Konsequenzen daraus folgen. Also es ist ja schon sehr, sehr komplex und auch ungewiss. Und damit, und das sehe ich auch als so eine Art Kompetenz, muss ich ja irgendwie umgehen können, dass ich eben nicht weiß,

Gesprächsreihe - 5 Kriterien für gute Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ [Transkription zum Audio-Beitrag]

was damit eigentlich so richtig passiert, wenn ich das tue. Und ja, auf diesen verschiedenen Ebenen würde ich tatsächlich das in diesem Bereich Haltung auch sehen, jetzt mit dem konkreten Zuschnitt auf Hate Speech.

Christine: ... Also genügend Raum auch aufmachen im Bildungsangebot, sich mit der eigenen Haltung auseinandersetzen oder auch den Grenzen, wie du gesagt hast, oder den Konsequenzen, die dann eben auch folgen aus haltungsgetriebenen Handlungen. So vielleicht, ja. Wir haben in unseren fünf Kriterien, in den Materialien gegen Hass im Netz fokussieren wir auch auf die eigene Sprecher*innenrolle und die Fähigkeit oder auch die Wichtigkeit, die eigene Perspektive kritisch zu hinterfragen und transparent zu machen, auch als politische Bildner*innen. Gibt es das in euren Projektentwicklungsprozessen? Habt ihr da solche Freiräume für kritische Selbstarbeit und Positionierung oder den Ausweis eurer Sprecher*innenrolle? Also von wo sprecht ihr oder konzipiert ihr das Material ..., habt ihr das da was mit drin? Macht ihr da was zu?

Jördis: Die Frage ist für mich, wie sich diese Freiräume definieren. Wenn ich das jetzt eher auf so eine zeitliche Komponente beziehe, dann muss ich ganz ehrlich sagen, also auch mit Blick auf diese letzten Jahre, dass einfach auch diese Produktentwicklungszyklen unheimlich kurz geworden sind und diese selbstreflexive Komponente manchmal auch einfach ein bisschen unter den Tisch fällt, weil man irgendwie innerhalb von zwei oder drei Monaten ein komplettes Bildungsmaterial erstellt. Also wir haben das dieses Jahr tatsächlich gemacht und an zwei Projekten gemerkt, das ist einfach zu kurz. Auch für kreative Aspekte, dass man eben gewisse Sachen wirklich noch mal hinterfragen und so ein bisschen setzen lassen sollte. Aber vielleicht meinstest du Freiraum auch auf einen anderen Aspekt bezogen?

Christine:

Nein, total spannend. Ich meinte das jetzt schon auch rein auf die Praxis von Projektentwicklung, von der Konzeption guter Bildungsformate. Und das hängt natürlich mit Ressourcen-Fragen zusammen und der Ressource 'Zeit'. Aber klar, spannend ist natürlich auch nochmal, wenn ihr die Zeit hättet, was würdet ihr dann machen? Arbeitet ihr im Team zu diesen Fragen? Oder arbeitet ihr speziell in den Konzepten – wenn ihr die Zeit, die Mittel habt – dazu noch was aus. Entweder textlich oder inhaltlich? Gab es das in der Vergangenheit?

Jördis: Ja, teilweise aber eher weniger. Ich glaube, wir würden gerne mehr, aber es ist tatsächlich aus meiner Sicht ein bisschen unterbelichteter Bereich, deswegen steckt ihr da glaube ich schon den Finger an die richtige Stelle. Und ich glaube auch, um an der Stelle so ein bisschen Lobbyarbeit auch zu betreiben, dass mit der Aussicht von Reduzierung finanzieller Möglichkeiten, gerade in der politischen Bildung, dass sich das Problem eher noch verschärfen wird, dass es diese Räume immer weniger gibt. Aber generell ja, also wir haben sehr, sehr viele Aushandlungsprozesse im Team und hinterfragen uns da alle gegenseitig. Also bei uns macht nicht eine Person irgendetwas alleine, sondern es geht immer durch mehrere Hände oder Schreibtische.

Christine: *Und ihr habt das Manifest als Referenzrahmen.*

Jördis: Ja, genau, also daran orientiert man sich auf jeden Fall sehr. Aber in so einem Geflecht, wir sind ja auch Projektpartner, und man ja andere Partner mit auch einem Wertesystem und muss sich da so annähern. Aber uns geht es so, das ist auch der Versuch des Manifests für uns, auch Grenzen zu ziehen. Zum Beispiel in Bezug auf Projekte, wo wir sa-

Gesprächsreihe - 5 Kriterien für gute Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ [Transkription zum Audio-Beitrag]

gen, das können wir nicht machen, weil das unseren Werten widerspricht. Also da sind wir tatsächlich auch ein bisschen idealistisch unterwegs an der Stelle und achten bei der Projektauswahl an sich darauf, dass das im Großen und Ganzen auch von unseren Werten abgedeckt ist und wir keine Aussagen treffen in unserem Material oder unseren Projekten, hinter denen wir nicht stehen.

Christine: *Ja, gelebte Haltung eigentlich dann auch, oder? Total gut und spannend! Zum Abschluss noch eine allerletzte Frage: In unserem kleinen Dossier zu den fünf Kriterien für gute Bildung, politische Bildung GEGEN HASS IM NETZ stellen wir ganz besonders auch die Frankfurter Erklärung heraus, also die Positionierung politischer Bildung im Sinne einer Demokratisierung aller gesellschaftlichen Bereiche und die deutliche Bezugnahme auf die demokratisch-freiheitliche Grundordnungen – Verfassung, Grundgesetz und so weiter. Könntest du das an eurem, ich sag mal, Best-Practice-Projekt #mehralsherzen verdeutlichen, wie ihr das da einlöst?*

Jördis: Das findet, glaube ich, auf so verschiedenen Ebenen statt: Also eine ist einfach schon allein thematisch – also, dass es ja irgendwie darum geht, einen fairen Umgang miteinander zu fördern und auch Toleranz gegenüber einander und auch gegenüber vielleicht Meinungen, die ich selbst nicht teile, was wie ich finde, eine zutiefst demokratische Haltung an sich schon mal ist.

Das zweite ist dieser ganze Punkt “Meinungsfreiheit”. Ich hatte ja vorhin auch schon erzählt, dass wir dazu ja auch so ein Erklärstück gemacht haben, und was ja wiederum auch Bestandteil des Grundgesetzes ist oder so ein wichtiger Grundpfeiler, um darüber auch irgendwie aufzugreifen, dass es einfach auch gesetzliche Rahmenbedingungen in diesem Kontext gibt. Obwohl sich in letzter Zeit viel verändert hat, aber so in den ersten Jahren, als wir mit diesem Thema gestartet sind, hatte man manchmal das Gefühl: das Netz ist letztlich so ein rechtsfreier Rahmen und da kann man irgendwie so alles machen und sagen.

Und der letzte Punkt bezieht sich eher so auf das Format an sich, also diese Informationskampagne: Du hattest ja vorhin auch schon gesagt, dass Sharepics weiter zur Verfügung stehen. Das stimmt total, also auch während der Kampagne schon an sich oder als die lief, konnten sich alle, die Lust hatten, daran auch beteiligen. Wir haben damit auch gezeigt: es ist auch eine Form von Zivilcourage, eine eigene Aktion zu starten, oder sich an einer Aktion zu beteiligen, um ein bestimmtes öffentliches Interesse oder eine bestimmte Aufmerksamkeit für ein bestimmtes Thema zu schaffen. Und sich daran zu beteiligen, sich für demokratische Grundwerte an der Stelle zu engagieren, ist ja auch eine sehr demokratische Aktivität, die wir damit ja auch so ein Stück weit befördern konnten. Also auf diesen verschiedenen Ebenen würde ich das sehen.

Christine: *Ja, super. Ja, Partizipation, ganz wichtig und solch ein unmittelbarer Call for Action, Haltung zu zeigen, letztlich - aus der politischen Bildung heraus. Das finde ich total spannend und das ist im Grunde das, was wir in dem Kriterium Haltung auch ein Stück weit verdeutlichen wollen.*

Wir sind am Ende unseres Gesprächs angelangt. Vielen Dank, Jördis, für deine Zeit und deine Ausführungen und klugen Worte zu dem Thema "Haltung". Herzlichen Dank.

Jördis: Vielen Dank.

Gesprächsreihe - 5 Kriterien für gute Bildungsangebote GEGEN HASS IM NETZ [Transkription zum Audio-Beitrag]

Lizenzhinweis



Als Modul von *GEGEN HASS IM NETZ - Kompass für gelingende politische Medienbildung. Eine Orientierungshilfe für pädagogische Fachkräfte* ist dieser Text lizenziert unter [CC BY-SA 4.0 Deed Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International](#) by Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK) – Jördis Dörner und Christine Kolbe. D.h. das Werk darf unter derselben Lizenz sowohl für nicht-kommerzielle als auch für kommerzielle Zwecke verbreitet und verändert werden, sofern die Urheber*innen des Originals, wie oben beschrieben, genannt werden.